

Erster Erfahrungsbericht zum Pilotprojekt „FSJ in der Feuerwehr“

15 Monate von der Idee bis zur Umsetzung eines bundesweiten Pilotprojektes, enormes Medieninteresse, eine hervorragende Zusammenarbeit mit zwei Ministerien und die Erkenntnis, eine Idee hessenweit einzuführen und besonders zu fördern: FSJ in der Feuerwehr, ein erster Erfahrungsbericht.

Die Kreisjugendfeuerwehr Darmstadt-Dieburg beschäftigt sich seit Jahren sehr intensiv mit der Problematik sinkender Mitgliederzahlen. Die im Jahre 2004 gestartete Kampagne „Zukunftsschmiede Jugendfeuerwehr“ sorgte dabei für bundesweites Aufsehen und wurde mehrfach ausgezeichnet. Das Wichtigste daran ist jedoch, dass die Mitgliederzahlen im Landkreis Darmstadt-Dieburg teilweise sogar wieder ansteigen und die Übernahmen in die Einsatzabteilung Rekordniveau erreicht haben. Ein Projekt, das also funktioniert. Teil III dieser Kampagne war die Umsetzung des „FSJ in der Feuerwehr“. Von der Idee bis zum Startschuss vergingen nur 15 Monate. Zwei Ministerien, der Landkreis Darmstadt-Dieburg, Landesfeuerwehrverband, Hessische Jugendfeuerwehr, Kreisfeuerwehrverband und Kreisjugendfeuerwehr Darmstadt-Dieburg, sowie der Träger, der Bund der Deutschen Katholischen Jugend Bistum Mainz (BDKJ) arbeiteten Hand in Hand um in dieser Kürze ein völlig neues Ressort für die Jugend/Feuerwehr zu erschließen. Sinn des Projektes war es zum einen Mitgliederzahlen zu steigern und zum anderen Führungskräfte von täglicher Verwaltungsarbeit zu entlasten um somit wieder mehr fachbezogene Arbeit zu ermöglichen.

Das ehemalige Hessische Sozialministerium, das für das FSJ zuständig ist, prüfte nach einem Gespräch zwischen der damaligen Hess. Sozialministerin Silke Lautenschläger und dem Kreisjugendfeuerwehrwart des Landkreises Darmstadt-Dieburg, Manuel Feick, die generelle Möglichkeit über ein FSJ in der Feuerwehr. Nachdem dieses positiv entschieden wurde, bat man den BDKJ als erfahrene Einrichtung im Bereich des FSJ von Seiten des Ministeriums, die Trägerschaft für dieses Projekt zu übernehmen. Das Hessische Innenministerium übernahm die Finanzierung von insgesamt fünf FSJ Stellen und der Landkreis Darmstadt-Dieburg (KBI Ralph Stühling und KJFW Manuel Feick) regelten die Koordination vor Ort. Beide erstellten auch den Leitfaden zur Durchführung des FSJ in der Feuerwehr auf, der von den Ministerien geprüft und genehmigt wurde. Als Einsatzstellen wurden die Feuerwehren Dieburg, Pfungstadt, Griesheim, Weiterstadt und Seeheim festgelegt, da diese über hauptamtliche Kräfte (hauptamtliche Gerätewarte) verfügen. Somit konnte die notwendige Betreuung sichergestellt werden.

Unter den vierzehn Bewerbern wurden fünf ausgewählt, die die erforderlichen Kriterien erfüllten. Unter den Bewerbern waren drei bisher in der Jugendfeuerwehr aktiv und zwei gänzlich „feuerwehrfremd“. Am 3. September 2008 erfolgte dann der offizielle Startschuss in Pfungstadt. Die Staatsminister Bouffier und Lautenschläger, Landrat Jakoubek und sämtliche im Pilotprojekt eingebundene Bürgermeister, sowie eine Reihe weiterer hochrangiger Vertreter/Innen aus Politik und Feuerwehr fanden sich in Pfungstadt ein, um die ersten fünf „FSJler“ zu begrüßen. Das Ereignis wurde von fünf (!) TV- und vier (!) Radioteams begleitet. Hinzukamen nicht nur regionale, sondern auch überregionale Tageszeitungen um über das Projekt bundesweit zu berichten. Ab diesem Tag erfolgte ein Medieninteresse, das so absolut nicht erwartet wurde. Unzählige TV-Reportagen, Radiointerviews und (Fach-) Presseanfragen ereigneten sich in den Folgemonaten und ebten bis heute nicht ab.

Dieses Medieninteresse zog eine weitere Mitgliedergewinnung mit sich. Das Projekt ist so erfolgreich, dass die Hess. Landesregierung in ihrer Koalitionsvereinbarung die „besondere Förderung“ des FSJ in der Feuerwehr vertraglich festgeschrieben hat. Das Hess. Innenministerium verlängerte nun die Testphase um ein weiteres Jahr und trägt somit dankenswerterweise die Kosten.

Im Folgenden werden nun die Bestandteile des FSJ im Detail vorgestellt:

Tagesablauf der FSJler: Dieser gestaltet sich entsprechend den anfallenden Tätigkeiten der hauptamtlichen Gerätewarte. Um die Einsatzstelle und das große Spektrum „Feuerwehr“ kennen zu lernen sollen 50% des Tagesablaufes in der Zusammenarbeit mit den hauptamtlichen Kräften im Bereich der Fahrzeug- und Gerätepflege erfolgen. Die restlichen 50% beziehen sich auf Arbeiten mit der Jugendfeuerwehr, Vorbereitungen von Fahrten und Lagern, Ausflüge, Öffentlichkeitsarbeit, Mitgliedergewinnung usw. Arbeiten im Bereich der Verwaltung der Feuerwehr, Schreibdienste, Listen führen und Verwalten als Beispiel, sowie Vorbereitung von Ausbildungsveranstaltungen. Ein weiteres Feld erschließt sich im Bereich der Brandschutzerziehung in Kindergärten und Grundschulen. Die FSJler sollen auch bei der Jugendfeuerwehr aktiv eingebunden werden, daher beginnt der Arbeitstag an dem Tag an dem die Gruppenstunde der Jugendfeuerwehr stattfindet, erst später am Vormittag. Die Wochenarbeitszeit beträgt 38,5 Stunden und richtet sich neben dem Tag der Gruppenstunde der Jugendfeuerwehr, nach denen des hauptamtlichen Personals. Zu den üblichen Tätigkeiten kommt der Einsatzdienst hinzu.

Bildungstage: Während des 12-monatigen FSJ sind insgesamt 25 Bildungstage zu absolvieren, die beim Träger erfolgen und von diesem organisiert und durchgeführt werden. Diese erfolgen jeweils von montags bis freitags.

Feuerwehrtechnische Ausbildung: Die 5 FSJler haben inzwischen alle ihren Grundlehrgang abgelegt. Teilweise wurde sogar der Maschinisten, Sprechfunk und Atemschutzgeräteträgerlehrgang erfolgreich abgeschlossen. Verpflichtend innerhalb der FSJ ist lediglich die Teilnahme am Grundlehrgang.

Jugendfeuerwehr: Der Nutzen für die Jugendfeuerwehr ist besonders hoch. Verwaltungsarbeiten können nun teilweise hauptamtlich erledigt werden. Einladungen zu Sitzungen, Recherche über das Internet für Freizeiten, Personal bei Zeltlager und bei der wöchentlichen Ausbildung sind nur Teile der Arbeiten, die nun tatsächlich hauptamtlich erfolgen können.

Brandschutzerziehung: In Abhängigkeit der erforderlichen Ausbildung und des Kenntnisstandes können die FSJler auch hier sinnvoll und teilweise sogar alleine eingesetzt werden. In Weiterstadt zum Beispiel unterrichtete der FSJler Timon Stiller eine Grundschul-AG mehrer Monate in diesem Bereich.

Einsatzdienst: Nach Ablegen des Grundlehrgangs und der Einhaltung weiterer entsprechender Vorschriften sind die FSJler inzwischen alle bei Einsätzen aktiv eingebunden und verstärken somit das Tagespersonal.

Verwaltungsaufwand für die Einsatzstellen: Dieser gestaltet sich gering. Es ist lediglich der übliche Aufwand für die Personalabteilung eines kommunalen

Arbeitgebers zu verzeichnen (Arbeitsvertrag abschließen, Urlaubs- und Krankheitsregelung, Kostenabrechnung). Die Führungskräfte der Einsatzstellen müssen natürlich den FSJler entsprechend an- und einweisen, ebenfalls ist eine Begleitung notwendig, die sich jedoch im Laufe der Zeit und der angeeigneten Fertigkeiten relativiert.

Kosten: Eine FSJ-Stelle kostet pro Jahr ca. 9.200 Euro. Werden diese Kosten dem Nutzen gegenübergestellt, relativieren sich diese sehr rasch. Bei der Fortschreibung von Bedarfs- und Entwicklungsplänen könnte hier eine entsprechende Beschlussfassung herbeigeführt werden zur Schaffung von FSJ-Stellen.

Mindestanforderung zur Teilnahme: Im Pilotprojekt muss der FSJler mindestens 18 Jahre alt sein, geistig und körperlich geeignet sein zum Feuerwehrdienst und die Bereitschaft zum Ablegen des Grundlehrgangs zeigen.

Wissenschaftliche Ergebnisse: Das gesamte Projekt wurde vom Institut für soziale Infrastruktur (ISIS) wissenschaftlich begleitet und ausgewertet. Hier fand eine Reihe von Telefoninterviews statt, zum einen bei den „Anleitern“ (hauptamtliche Kräfte), als auch bei den FSJlern selbst. Diese Ergebnisse weisen eine deutliche Verbesserung (aller Anfang ist schwer) bis hin zur deutlich erkennbaren Kostennutzungsrechnung auf, was durch die Einsatzstellen bestätigt wird.

Wochenberichte: Die FSJler müssen im Rahmen der Pilotphase Wochenberichte anfertigen (vorgefertigtes Excel-Datenblatt). Hier werden die durchgeführten Tätigkeiten im Detail aufgelistet und von der Lenkungsgruppe ausgewertet.

Erfahrungen: Generell gibt es für das FSJ in der Feuerwehr zwei grundsätzliche Varianten die im Landkreis Darmstadt-Dieburg beide erprobt wurden.

Variante A: Wird eine Person eingestellt, die bisher nicht in der Feuerwehr aktiv ist, gestaltet sich der Betreuungsaufwand natürlich relativ hoch. Dennoch besteht hier die Möglichkeit sich die Meinung und den Blick eines „Außenstehenden“ in die Feuerwehr hereinzuholen um somit neue Aspekte und Auffassungen kennen zu lernen. Weiter ist die Wahrscheinlichkeit einer Bindung bzw. eines festen Eintritts in die Feuerwehr nach einem Jahr „beruflicher“ Tätigkeit in gerade dieser, sicherlich als sehr hoch einzuschätzen. Es können bei dieser Variante also neue Aspekte eingebracht und Mitgliederzahlen gesteigert werden.

Variante B: Es wird eine Person eingestellt, die bereits in der Jugend/Feuerwehr aktiv ist. Hier reduziert sich die Einarbeitungszeit deutlich und viele Aufgaben können schneller und erstmal genauer erledigt werden, da bereits Fachwissen und Vorkenntnisse vorhanden sind. Auch steht die Person in der i.d.R. sofort für den Einsatzdienst zur Verfügung. Mitgliederzahlen steigern und einen externen Blick im Sinne einer zukunftsgerichteten Strukturanalyse ist bei dieser Variante jedoch nicht möglich.

Sinnvoll für eine langfristige Bindung ist generell das Auswählen einer Person, die am Wohnort selbst das FSJ in der Feuerwehr absolvieren kann. Generell ist aber auch eine Auswahl frei vom Wohnort möglich. Hierbei sollte jedoch versucht werden, einen Kontakt mit der Heimatfeuerwehr des FSJlers sehr schnell herzustellen.

Das FSJ kann durchaus auch bei Feuerwehren angeboten werden, die keine Hauptamtlichen Kräfte haben. Hier ist eine stärkere Einbindung im Bereich der Fachbereiche Sicherheit und Ordnung (Ordnungsamt) denkbar und auch möglich. Denn wegen eines längeren Ausfalls von Personal, krankheitsbedingt, absolvierte ein FSJler mehrere Wochen seines FSJs im Rathaus. Er bereitete sich hier umfassend auf den Grundlehrgang vor, den er auch bestand und leistete Verwaltungsarbeit für die Jugendfeuerwehr (Vorbereitung eines Jubiläums).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Einbindung einer „Vermittlerposition“ auf Kreisebene zwingend notwendig ist. Diese muss zwischen Träger und Ministerien, bzw. zwischen Einsatzstellen und FSJlern aktiv mitgestalten und steuern. Im Landkreis Darmstadt-Dieburg hat dies der Kreisjugendfeuerwehrwart übernommen. Es hat sich gezeigt, dass gerade von hier aus die Interessen des Projektes und die Vorgaben der Ministerien am besten begleitet und sichergestellt werden können und Wege durchaus kurz gehalten werden konnten. Jedoch ist auch an dieser Stelle der Verwaltungsaufwand -schon bei nur fünf Stellen- enorm hoch. Der Landkreis Darmstadt-Dieburg hat hierfür innerhalb der Kreisverwaltung eine Lösung geschaffen.

Das Projekt erfreut sich enorm hoher Akzeptanz und das in allen Bereichen der Feuerwehr. Die eingebundenen Stadt- und Gemeindebrandinspektoren bestätigen den wirtschaftlichen, aber auch insbesondere den personellen, fachlichen und menschlichen Nutzen für ihre Feuerwehr seit dem Start des FSJ. Gleiches ist der Fall im Bereich der Jugendfeuerwehrführungskräfte. Diese deutliche Zufriedenheit spiegelt sich auch in den wissenschaftlichen Untersuchungen und Ergebnissen wieder.

Wie soll das FSJ in der Zukunft ablaufen: Die Lenkungsgruppe (zusammengesetzt aus HMdIS, Landkreis Darmstadt-Dieburg, LFV, HJF und BDKJ) hat nach Auswertung aller Erfahrungen und Ergebnisse von ISIS, Rücksprachen mit den eingebundenen Feuerwehren und der Wochenberichte der FSJler festgestellt, dass eine raschere Einbindung, gepaart mit entsprechendem Grundwissen notwendig ist. Ab dem Jahr 2010 (Beginn des FSJ ist jeweils der 1. September) soll daher gleich in der ersten Woche eine Einführung stattfinden im Bereich des Feuerwehrtechnischen Fachwissens. Danach sollen sich die ersten fünf Bildungstage am Jugendfeuerwehrausbildungszentrum anschließen. Nach weiteren 2-3 Wochen Einarbeitung an den jeweiligen Einsatzstellen wäre ein hessenweiter FSJ-Grundlehrgang an der HLFS sinnvoll. Somit wäre eine raschere und noch bessere Einbindung der FSJler möglich.

Die Chance: Eine überregionale Tageszeitung betitelte das Projekt als „innovative Pionierarbeit“. Der Landesfeuerwehrverband ist inzwischen als Träger anerkannt. Mehrere Landkreise (bundesweit) haben bereits Informationen und eine gezielte Projektvorstellung angefragt. Das FSJ in der Feuerwehr ist eine große Chance für alle Bereiche der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr – die es zu nutzen gilt, denn bei der Ausschreibung zum zweiten Jahr des FSJ gab es auf nur eine Stellenausschreibung zweiundvierzig Bewerbungen. Davon einunddreißig von jungen Menschen, die bisher nicht in der Feuerwehr aktiv waren oder sind! Auch nicht zu vergessen ist, dass die FSJler in anderen Bereichen einsetzbar sind. In Darmstadt-Dieburg halfen sie u.a. aktiv bei den Vorbereitungen zum diesjährigen Kreisjugendfeuerwehrtag mit.

Auskunft zum Projekt: Mehr Infos zum Projekt gibt es im Internet unter www.kjfdadi.de und beim Landkreis Darmstadt-Dieburg, Bürgerbeauftragter Manuel Feick, Email: m.feick@ladadi.de, Telefon (0 61 51) 881 – 1011.

Manuel Feick
KJFW/KBM